Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

146 (15.12.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-625304

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1.25 Mark exclusive Post-Bestellgeld. Bestellungen übernehmen alle Post-Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Annahme soweit thunlich, bis Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren Fr. Büttner in Oldenburg, Herm. Wülker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt a. Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 146. Elsfleth, Sonnabend, den 15. December. 1900.

Tages-Zeiger.
(15. December.)
⊙ Aufgang: 8 Uhr 34 Minuten.
⊙ Untergang: 4 Uhr 11 Minuten.
Hochwasser:
8 Uhr 53 Min. Vm. — 9 Uhr 24 Min. Nm.

Der Reichs-Etat für 1901

stellt sich doch bei eingehenderen Erwägungen nicht so ungünstig, wie dies nach den nur zum Theil verständlichen Ausführungen des Schatzsecretärs v. Thielmann im Reichstage bei Beginn der Etatsberathung den Anschein erweckt hatte.

Nachdem Herr v. Thielmann den schon lange obwaltenden Uebelstand, daß die Betriebsmittel der Reichshauptcasse zu gering sind, hervorgehoben hatte, gab er einen Ueberblick des Etatsabschlusses für das Jahr 1899. Dasselbe hat noch einen Ueberschuß von einunddreißig Millionen Mark aufzuweisen; nach gesetzlicher Bestimmung ist er zur Verminderung der Anleihe jenes Jahres zu verwenden.

Was das laufende Jahr 1900 betrifft, so werden sich beim auswärtigen Amt, dem Reichsamt des Innern und der Marine-Verwaltung Mehrausgaben von acht Mill. Mk. ergeben. Ihnen stehen Minderausgaben beim Heere von 4 Mill. Mk. gegenüber, bleibt somit ein Mehrbedarf von 4 Mill. Mk. Bei den Einnahmen des Reiches ergiebt sich ein Mehr der Zuckersteuer von neunzehn Mill. Mk., dazu kommen einige andere, geringere Mehreinnahmen. Dagegen hat die Post einen Minderüberschuß, der sich auf rund 18 Millionen beziffern wird. Allein er kann nicht als Verschlechterung der Finanzlage betrachtet werden, denn er beruht theils auf der Entschädigungszahlung an die Privatposten, wodurch die Post ein Concurrenten los geworden ist, theils auf den Portoermäßigungen und zahlreichen neuen Fernsprechanlagen, somit auf Gründen, welche für die Zukunft eine Erhöhung der Einnahmen bedingen.

Für 1900 stellt sich die Bilanz wie folgt: Mehrausgaben, abzüglich der Minderausgaben, 4 Mill., Mehreinnahmen, abzüglich der Mindereinnahmen, 8 Mill., bleibt ein reiner Ueberschuß auf den Etat von 1902 zu übertragen in Höhe von 4 Mill. Hierzu tritt noch der zu erwartende Mehrbetrag des Reichsantheils am Gewinn der Reichsbank; sofern der Ertrag der Reichsbank der gleiche ist wie im verflossenen Jahre, würden es vielleicht 6 Millionen sein können. In diesem Fall „ist der Ueberschuß, den wir nach 1902 übertragen werden, um mehr als 20 Mill. geringer als der, den wir auf 1901 übertragen.“ Indeß dieser Unterschied beruht, wie erwähnt, in Höhe von 15 bezw. 18 Mill. Mk. auf dem Ausfall bei der Post, der einer Capitalanlage sehr ähnlich ist.

Bei den Ueberweisungssteuern wird auf einen Minderertrag der Zölle von 3,5 Mill. Mk. gerechnet, dem ein Mehr von 4 Mill. Mk. bei der Branntweinverbrauchsabgabe gegenübersteht. Der Minderertrag der Zölle beruht hauptsächlich darauf, daß in Folge der guten Ernte weniger Getreide eingeführt wurde, somit auf einem Umstande, der kein unerfreulicher ist. Wir können, alles in allem, auch die bisherige Gestaltung des Etatsjahrs 1900 nicht als eine bedenkliche erachten.

Für das Jahr 1901, dessen Voranschlag formell um 13 Mill. Mark günstiger abschließt, als der für 1900, da die Einzelstaaten um so viel günstiger gestellt werden sollen, ist allerdings zweifelhaft, ob die Schätzungen der Einnahmen sich bewahrheiten werden. Sie erfolgen nach dem Durchschnitt früherer Jahre, die wirthschaftlichen Verhältnisse aber richten sich nicht danach, und gewisse auf Gesetz beruhende Ausgaben, wie für die Heeres- und Marine-Verstärkung und für die sociale Versicherungsgesetzgebung, steigen. Auch sind in den für 1901 veranschlagten Schuldzinsen bereits 8 Mill. Mark für die Verzinsung der für die China-Kosten aufzunehmenden 250 Mill. Mark eingestellt.

Der Schatzsecretär schloß:

Wir haben im Etat von 1901 einen Mehrbedarf von 156 Mill. gegenüber 1900; dem steht gegenüber eine Mehreinnahme von nur 113 Millionen, bleibt ein Fehlbetrag von 43 Millionen, der durch Erhöhung der Matrikularbeiträge gegenüber steht die Deckung an Ueberweisungssteuern, die namentlich bei den Zöllen und Stempelabgaben keine allzu sichere ist.

Herr v. Thielmann bemerkte mit Recht, daß dieses Gesammtbild „ein wesentlich unfreundlicheres, als in früheren Jahren“ sei: ein wirthschaftlicher Aufschwung, wie der in den letzten Jahren, dauert eben nicht ununterbrochen fort. Doch zu Schwarzmalereien liegt um so weniger Grund vor, da die Einzelstaaten, insbesondere Preußen, auch für 1901 noch recht befriedigende Voranschläge aufstellen dürften. Die wirkliche Gestaltung des Reichsetats für 1901 wird von der wirthschaftlichen Entwickelung des Jahres abhängen.

———

Rundschau.

* **Deutschland.** Kaiser Wilhelm hat bestimmt, daß die von den heimgekehrten Chinakämpfern mitgeführten eroberten Flaggen am Sonntag von sämmtlichen gesunden Mannschaften nach Berlin gebracht werden sollen, wo auf dem Lehrter Bahnhof feierlicher Empfang stattfindet.

* Unter den mit dem Lloyddampfer „Köln“ in der Nacht zum Dienstag nach Wilhelmshaven zurückgekehrten etwa 1000 Chinakriegern befinden sich auch 8 Mann von der Heldenschaar des Grafen Soden und 50 Mann von der Besatzung des „Iltis“.

* Die Einberufung des preuß. Landtags erfolgt zum 15. Januar, nicht wie gemeldet wurde, zum 14., der auf einen Montag fällt. Seit 25 Jahren hat man es vermieden, ein Parlament für Montag einzuberufen, nachdem Anfang der siebziger Jahre in einem solchen Falle im Abgeordnetenhause wie im Herrenhause durch Vertreter des Centrums und der conservativen Parteien Klage darüber geführt worden war, daß die Volksvertreter genöthigt worden, die Reise nach Berlin am Sonntag zu unternehmen und den Ruhetag zu entweihen.

* Die Nachricht des „Vorwärts“ von einem neuen Gewehr, das von einem Norweger construirt und bereits zu Probeversuchen beim Lehr-Infanterie-Bataillon in Potsdam ausgegeben sei, ist, wie von militairischer Seite versichert wird, vollständig unzutreffend. Allerdings hat ein Norweger dem Kriegsministerium die Erfindung eines neuen Gewehrs angezeigt, die erbetene Einsendung des Probegewehrs ist aber noch nicht erfolgt.

* **Rußland.** Eine Abweisung des Präsidenten Krüger durch den Czaren ist nicht erfolgt. Das „Reuter's'e Bureau“ ist von der Gesandtschaft der Südafrikanischen Republik ermächtigt worden, förmlich zu erklären, daß das Gerücht, der Kaiser von Rußland habe dem Präsidenten Krüger telegraphirt, daß er ihn nicht empfangen werde, jeder Begründung entbehrt.

* **Balkanstaaten.** In diplomatischen Kreisen wird bestätigt, daß Prinz Georg von Griechenland von allen Höfen auf sein Ansuchen, die Mächte möchten der Proclamation der Unabhängigkeit Kretas zustimmen, einen ablehnenden Bescheid erhalten hat.

* Ein bedauerlicher Zwischenfall fand am Geburtstag des Sultans in Konstantinopel statt. Zöglinge einer türkischen Schule rissen eine griechische Flagge nieder und beschmutzten sie, obgleich auf dem Hause von dem Besitzer auch eine türkische Fahne daneben aufgezogen war. Einer der Schuldigen wurde verhaftet.

* Der wegen Majestätsbeleidigung angeklagte serbische Minister Gentschitsch wurde am Mittwoch in Belgrad zu 7 Jahr Gefängniß verurtheilt.

* **Holland.** Der Königs-Ehepact soll zur Vorlage an den Landtag fertig sein. Der Prinz von Mecklenburg wird Holländer, erhält den Titel „Prinz-

Der wandernde Todte.

Criminal-Roman frei nach dem Englischen von Emil Berdau.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Bolton sank zitternd in den Stuhl. Er glaubte, er träume. Der vor ihm Stehende glich dem Ermordeten auf ein Haar. Er hatte dieselben bleichen Züge, dasselbe dunkle Haar, denselben feinen Schnurrbart, bediente sich genau derselben Gesten bei der Sprache, führte dieselben Redensarten im Munde, hatte dieselbe Stimme, ja war ganz genau ebenso gekleidet wie der Todte im „blauen Fuchs“.

Bolton wunderte sich jetzt nicht länger, daß Tressie Vaughan sich hatte täuschen lassen; war er doch fast selber an seinem Verstande irre und hätte er doch in diesem Augenblick sein Seelenheil verschworen, Philipp vor sich zu haben, wenn er nicht gewußt hätte, daß derselbe als Leiche in der einsamen Spelunke auf der Heide lag.

„Bolton! Was ist Dir?“ rief Breadshaw. „Wach' auf, Freund! Habe ich mich denn so sehr verändert, daß Du mich nicht mehr erkennst?“

„Das nicht — aber —“ stammelte Bolton.

„Nun? Aber —?“ machte Breadshaw lächelnd und mit seiner Uhrkette spielend. „Aber —? So rede doch, was fällt Dir denn an mir so auf?“

„Ich komme vom — vom —“

„Woher kommst Du? — Ja, das möchte ich wissen!“

„Ich komme vom „blauen Fuchs“.“

„Vom „blauen Fuchs“?“

„Ja.“

„Weißt Du, ich kenne keine „blauen“ Füchse, lieber Fred!“

„Du kennst den „blauen Fuchs“ nicht?“

„Ebenso wenig wie den Walfisch des Jonas!“

„Sprichst Du die Wahrheit?“

„Ich verstehe Dich nicht!“

„Du bist nicht im „blauen Fuchs“ gewesen?“

Breadshaw lachte.

„Was ist denn dieser „blaue Fuchs“ eigentlich, lieber Fred? Ich bin sehr neugierig, das zu erfahren!“

„Der „blaue Fuchs“ ist ein Gasthaus —“

„In der Stadt? Nein, lieber Junge, die kenne ich alle!“

„Auf der Heide, zwei Meilen östlich von hier.“

„Auf einsamer Heide? — Mein Gott, was habe ich auf einsamen Heiden zu suchen? Und vor allen Dingen, was suchtest Du im „blauen Fuchs“? He?“

„Ich wollte meine Verwandten hier besuchen und wurde vom Gewitter überrascht —“

„Ich sehe, Du kommst zu Fuß. Warum das?“

„Ich wollte mir Bewegung machen — ein Spaziergang — Fußtour —“

„Ja, ja! Da sind so Junggesellengrillen! Also Du logirtest im „blauen Fuchs“?“

„Ja, in der letzten Nacht.“

„Aber, Mann Gottes! Die Baracke ist doch leer und unbewohnt!“

Wieder staunte Mr. Bolton. Wenn Breadshaw wußte, daß die Spelunke leer war, warum bestellte er gerade seinen Bruder dorthin? — Bolton sah ein, daß er die Unterhaltung nur mit der größten Vorsicht fortsetzen konnte. Denn, wenn Breadshaw von der Mordthat wußte, so konnte er Argwohn schöpfen und auf seiner Hut sein, sich etwas entschlüpfen zu lassen; war Breadshaw wirklich unschuldig, so mußte Bolton fürchten, seinen Freund schwer zu beleidigen.

„Ob die Baracke sonst leer ist, weiß ich nicht“, erwiederte er. „Daß sie aber gestern Abend nicht leer war, das weiß ich!“

„Da mag sich wohl eine Bande Vagabunden einlogirt haben!“ warf Breadshaw verächtlich hin.

„O nein! Im Gegentheil —“, versetzte Bolton.

„Nun ja! Dann sind's Zigeuner gewesen?“

„Auch nicht!“

„Nun, mags gewesen sein, wer will! Was geht das mich an?“

Landesbibliothek Oldenburg

Gemahl der Niederlande" — alles ganz wie einst in England, jedoch keine Staatsapanage. Neben der Civilliste giebt es in Holland nur das Wittum der königl. Wittwe mit 150 000 Gulden, event. eine Thronfolgedotation. Innerhalb der Civilliste soll die Königin Wilhelmine für den Gemahl eine Dotation von 100 000 Gulden jährlich aussetzen. Die Summe wird für alle Fälle und alle Zeit sichergestellt sein.

* Schweden-Norwegen. Der Gesundheitszustand des Königs Oskar erregt ernste Besorgnisse. Die Aerzte haben zwar dem König erlaubt, auszufahren, er ist jedoch schwach, so daß er oft nur mit Mühe sprechen und sich der Namen seiner nächsten Umgebung nicht erinnern kann.

* England. Zur Deckung der Kriegskosten wird England eine neue Anleihe von elf Millionen Pfund (220 Mill. Mk.) aufnehmen. Brodrick erklärte bei der Begründung der Vorlage, die Kriegslage sei sehr schwierig. Die Regierung könne gegenwärtig auf die Dienste der in Südafrika stehenden Freiwilligen nicht verzichten. Der Kampf müsse mit aller Kraft fortgeführt werden.

* Bei der Berathung über die Nachtragsforderung für das Heer im Unterhause verlangten die Abgg. Reid und Bryce, daß man den Buren statt bedingungsloser Uebergabe mildere Bedingungen anbieten solle. Staatssecretär Brodrick erklärte, die Regierung wünsche das Ende des Guerilla-Krieges. Wenn im Geiste der von Lord Roberts erlassenen Proclamationen Abmachungen getroffen werden könnten, die den zur Uebergabe aufgeforderten Buren mehr Vertrauen einflößen, so würde die Regierung gern die nöthigen Bestimmungen treffen; Vorbedingung hierfür sei aber, daß die Abmachungen nicht als Beweis von Schwäche ausgelegt würden.

* Afrika. Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz dauert die Jagd auf de Wet noch fort. Gerüchtweise verlautet sogar in London, General Knox sei von de Wet geschlagen worden. Die Regierung enthalte dem Publikum eine diesbezügliche Meldung vor und beabsichtige, sie erst nach Beendigung der jetzigen Parlamentssession der Oeffentlichkeit zu übergeben. — Von thatsächlichen Nachrichten liegt nur ein „Reuter"-Telegramm aus Capstadt vor, wonach eine englische Feldwache in der Nähe von Baberton in Transvaal bei nebligem Wetter angegriffen wurde. Drei Mann wurden getödtet, fünf verwundet. Dreizehn Mann werden vermißt.

* Die Zahl der aus Transvaal und dem Oranjefreistaat auswandernden wohlhabenden Buren hat einen so großen Umfang angenommen, daß die Plätze der nach Europa fahrenden Dampfer schon lange vor dem Tage der Abfahrt belegt sind. Die Zahl der Auswanderer aller Stände beläuft sich auf Tausende.

———

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 14. Dec. Heute Morgen ist am Pier des Mühlenwerks der Dampfer „Alice Krohn" mit einer Ladung Holz für Rechnung der Herren C. Reynaber und Co. angekommen und wurde sofort mit der Entlöschung begonnen.

* Im Locale des Herrn L. Dorl findet am Sonntag Nachmittag von 5 Uhr an eines der so beliebten Frei-Concerte statt.

* Der Zauberkünstler, Herr Holländer, wird am Sonntag, den 23. Dec. im Saale des C. Krüger eine Vorstellung im Reiche der Magie ꝛc. geben. Als etwas ganz neues wird der Künstler den Pranger zur Darstellung bringen; der Pranger ist eine Schandgeige, worin eine Person eingeschlossen wird, die aber auf einen Wink des Künstlers wieder freikommt.

* (Wichtig für Hausfrauen.) Mancher Hausfrau wird es erwünscht sein zu erfahren, wie weiße Strümpfe, die mittlerweile aus der Mode gekommen sind, am besten verwendet werden können. Man zieht dieselben auf, knüpft etwaige Enden sauber zusammen und wickelt den somit hergestellten Faden dann auf Knäuel. Mit dem Verweben befassen sich die Vereinigten Handweber, Geschäftsstelle in Linderode i. d. Lausitz. Diese Aermsten der Armen haben sich dadurch schon manche Anerkennung erworben. Von einem Kilogramm Strumpfgarn werden etwa 10 Meter Handtuchstoff in schönen Mustern und 50 Ctm. breit. Zur außerordentlichen Haltbarkeit des Gewebes wird leinene Kette als Aufzug genommen und stellt sich, derartig hergestellt, pro Meter einschl. Weblohn u. s. w. auf 35—40 Pfennige. Die Zusendung des Garns kann ohne vorherige Anfrage erfolgen. Etwaigen Anfragen ist Rückporto beizufügen.

* (Nachricht für Schiffer.) Nach einer Mittheilung der königl. Wasserbau-Inspection zu Geestemünde wird das Nebelsignal auf der Nordmole des dortigen Fischereihafens fortan nach je 20 Secunden, statt je einer Minute drei Glockenschläge ertönen lassen.

* (Heiterere Tage.) Aus Hiogo (Japan), 1. Nov., wird geschrieben: Die „Herzogin Sophie Charlotte," das Cadettenschiff des Norddeutschen Lloyd, ist nach viermonatiger Fahrt von Philadelphia am 21. October hier eingetroffen. Bei der Einfahrt in den Hafen begrüßt die Capelle des dort liegenden Lloyddampfers „Oldenburg" das Schulschiff mit der deutschen Nationalhymne, und an demselben Abend noch waren alle Cadetten an Bord der „Oldenburg" zu Gast geladen. Während ihres Aufenthaltes in Hiogo machten die Cadetten einen Ausflug zu den ganz in der Nähe der Stadt gelegenen Nunobike-Wasserfällen. Als sie auf dem Wege dorthin an einem deutschen Restaurant vorbeikamen, ließ auch dessen Besitzer es sich nicht nehmen, die schmucken deutschen Jungen anzuhalten und zu einem Glase Bier bei sich einzuladen, das auf Deutschlands Wohl geleert wurde. Am 25. October kam der Lloyddampfer „Bayern" in Hiogo an, und Abends waren die Cadetten wieder zu ihm an Bord geladen. Am folgenden Sonntag machten sie dann einen gemeinsamen Ausflug nach Japans heiliger Stadt Kyoto und von dort zu den berühmten Stromschnellen und Wasserfällen von Kameoka. In großen Flachböten ging es von hier in Begleitung von Lootsen den Fluß hinunter über die Stromschnellen nach Saga und von hier nach Kyoto zurück, wo die Cadetten Abends im Kyotohotel die Gäste des deutschen Clubs waren. Am Donnerstag darauf besuchte auch der deutsche Generalconsul aus Jokohama die „Sophie Charlotte", die am nächsten Sonntag wieder in See ging.

* Die Pommersche Hypotheken-Actien-Bank theilt uns u. A. mit: „Von heute an nehmen wir bis auf Weiteres unsere Werthe nicht mehr auf, da wir ein ferneres Aufnehmen im Interesse unserer Pfandbriefbesitzer und Actionäre nicht verantworten zu können glauben. Durch die Affäre bei den Spielhagen-Banken ist auf dem Pfandbriefmarkt eine so große Erregung entstanden, daß das Publikum aus Furcht, es könne Verluste erleiden, alles an den Markt wirft. So große flüssige Mittel aber zu beschaffen, um alle zurückkommenden Werthe aufzukaufen, ist keiner einzigen Hypothekenbank aus eigener Kraft möglich. Bei unserem Institut ist der stärkere Rückfluß Seitens Dritter mit Gewalt in Scene gesetzt worden. An der Berliner Börse ist es allgemein bekannt, daß in der Woche vom 5. bis 10. November unsere Werthe in großem Umfange in blanco verkauft wurden, um uns zu Fall zu bringen. Unser Ende war für den 10. November an der Börse vorausgesagt. Wir haben uns gegen diese Angriffe mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln gewehrt und haben in kurzer Zeit ca. 17 000 000 M. unserer Pfandbriefe aufgenommen, eine Leistung, die uns gewiß so leicht kein anderes Institut in diesen schweren Zeiten nachmacht. Würden wir die Ueberzeugung haben, daß wir nach Aufnahme weiterer 20 000 000 M. eine dauernde Beruhigung schaffen würden, so würden wir auch noch diese Mittel aufbringen können. Wir sind aber der festen Ueberzeugung, daß, da die Affäre der Spielhagen-Banken immer größere Kreise zieht, keine einzige Norddeutsche Hypothekenbank in der Lage ist, ihre Course zu halten, sondern daß auch sie in einigen Tagen gezwungen sein werden, ihre Course streichen zu lassen. Verantwortlich für die entstehenden colossalen Verluste des Publikums sind diejenigen zu machen, die in unverantwortlich frivoler Weise lediglich ihres eigenen Vortheils wegen eine künstliche Beunruhigung herbeiführten, welche theilweise auch auf Concurrenzneid zurückzuführen ist. Die Einlösung der Coupons unserer Pfandbriefe erfolgt wie bereits bekannt gegeben in der gewohnten Weise. Sobald auf dem Pfandbriefmarkt wieder normale Verhältnisse herrschen, werden wir die Course unserer Werthe wie früher wieder reguliren."

* **Deichshausen,** 11 Dec. Die frühere Hase'sche Tauwerkfabrik hierselbst, die vor einigen Jahren an die Firma Guilleaume & Felten in Mühlhausen a. Rh., verkauft wurde, wird voraussichtlich zum nächsten Frühjahr vergrößert werden, da genannte Firma eine Spinnerei damit zu verbinden beabsichtigt. Bis soweit wurde das fertige Garn hierhergeschickt und dann weiter verarbeitet. Jedenfalls ist der Transport der Rohprodukte billiger als der des Garns.

* **Golzwarden,** 10. Dec. Der Hausmann J. Ahting in Schmalenfleth vermißte Morgens auf seiner Weide 2 Schafe, von denen das eine seinem Heuermann Beckhusen gehörte. Da das Heck offen stand, vermuthete man gleich einen Diebstahl, und als die Schafe auf den umliegenden Ländereien nicht zu finden waren, machte man Anzeige bei der Polizei. Letztere hielt nun sofort bei den Schlächtern in Brake Umschau nach gelieferten Schafen und richtig wurden die gestohlenen gefunden. Für das eine kam die Rettung leider zu spät; denn es hatte bereits sein Leben lassen müssen. Der Schafdieb ist ein Mann aus Alse.

* **Aus dem Ammerlande,** 13 December. Die Westersteder Bäcker-Innung hat, wie der „Amm." berichtet, den Preis des 14pfündigen Schwarzbrodes von 1,10 auf 1 M. ermäßigt.

* **Hohenkirchen,** 11. Dec. Recht hoch halten sich seit längerer Zeit die Preise für die Schweine. Von den Händlern und Aufkäufern wurden 40 und 41 M. bezahlt, für beste Waare sogar 42 M. In recht großem Umfange wird die Schweinemast von der Molkerei in Altgarmsfiel betrieben, welche stets 80 bis 100 Schweine mästet. Wie das „J. W." hört, will die Molkerei noch weitere Stallungen bauen, um noch eine größere Anzahl der Borstenthiere zu mästen. In diesen Tagen wurden wiederum von der Molkerei 80 fette Schweine von der Station Garms zum Versand gebracht.

„Ein Mann, den ich natürlicherweise für den Wirth hielt und ein bezaubernd schönes Weibsbild, Zella mit Namen —" Bolton hielt inne.

„Nun, was stockst Du? Fahre fort! — Zella mit Namen —!"

„Also war das Gasthaus doch bewohnt, wie Du siehst," betonte Bolton.

„Bewohnt oder nicht, was in aller Welt, Fred, geht das mich an? Willst Du mich mit dieser gott- und weltverlassenen Baracke durchaus irgendwie in Verbindung bringen? Ich habe gedacht, daß ein Gasthaus auf öder Heide keinen Zuspruch von Gästen haben könne — nun was weiter? Soll dieses das einzige Thema unserer Unterhaltung sein, nach so langer Trennung?"

„So bist Du nie auf der Heide gewesen?" fragte Bolton.

„Auf der Heide? Du meinst im „blauen Fuchs", nicht wahr?"

„Allerdings!"

„Ich wiederhole es Dir zum letzten Male, ich kenne die Spelunke nicht! Alles was ich darüber weiß, habe ich jetzt von Dir. Hier in der Stadt sagt man übrigens, es spucke in dem alten Gemäuer — oder sonst wo auf der Heide — was weiß ich!"

„Das ist altes Weibergeschwätz! Es spukt dort nicht!" entgegnete Bolton.

„Nun, dann spuki's eben nicht! Das ist um so besser!" —

„Dennoch," begann Bolton nach einiger Ueberlegung, „mag es dort wohl ab und zu spuken."

„So? Ei sieh da?" machte Breadshaw nervös.

„Zum Beispiel gestern Nacht," fuhr Bolton fort und fixierte ihn.

„Gestern Nacht? — Ei, das wird ja interessant!"

„Allerdings! Sogar sehr interessant!"

„So? Da hast Du wohl ein Abenteuer bestanden? Wie?"

„Das weniger."

„Was denn sonst? Erzähle doch!"

„Ich mag nicht, Du wirst mich auslachen."

„Durchaus nicht!"

„Nun denn," hier richtete Bolton sich auf und sagte mit besonderer Betonung: „Ich traf mit Deinem Bruder zusammen!"

„Was? Was redest Du da? Sag' doch noch einmal!" rief Breadshaw erstaunt und verlegen zugleich. „Du trafst —"

„Mit Deinem Bruder zusammen traf ich, ja wohl!" ergänzte Bolton.

„Du irrst Dich, lieber Freund!"

„Wie so? Ich war nüchtern! Ich sprach mit ihm! Es war Dein Bruder!"

„Ich sage Dir, Du irrst Dich!"

„Nun, bei Gott, ich weiß doch mit wem ich gestern Abend gesprochen habe!"

„Nicht mit meinem Bruder!"

„Doch!"

„Das ist einfach unmöglich!"

„Unmöglich?"

„Charles ist in Brüssel! Begreifst Du jetzt?"

„Das mag sein! Ich rede von Philipp!"

„Philipp?" rief er lachend. „Das ist ja köstlich!"

„Pfui, Charles —"

„Ich wiederhole Dir: Charles ist in Brüssel! Ich bin Philipp mit dem Du redest!"

„Du bist — Philipp?" rief Bolton ernst und schaute seinem Gegenüber voll in's Gesicht.

„Ich bin Dein Freund Philipp Breadshaw!"

„Unmöglich!"

„Wie so das!"

„Ich sage Dir, es ist einfach unmöglich!"

„Aber zum Teufel, wie so denn? Kann ich nicht „ich" sein?"

„Ich will Dir etwas sagen!" rief Bolton empört.

„Nur immerzu," unterbrach Breadshaw ihn lachend.

„Dein Bruder Philipp schlief gestern im „blauen Fuchs"!"

„Das ist nicht wahr!" (Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Winterschuhe und Pantoffeln,
— in schöner Auswahl —
empfiehlt billigst
G. Nedderssen.

Zum Backen
empfehle
Margarine:
Marke
„Vitello" und „Mohra",
in stets frischer Waare.
J. D. Borgstede.

Kinderwagen,
Puppenwagen,
Puppensportwagen,
Ein- und Zweideckelkörbe,
Theelöffelkörbe,
Papierkörbe,
Zeitungsmappen,
Flaschenkörbe,
Salontischchen,
3 u. 4 Blatt-Etageren,
Arbeitskörbe,
Arbeits- und Notenständer,
Staubtuch- und Bürstenkörbe,
Lehn- und Kinderstühle,
Reise- und Waschkörbe,
Kindertische, Spielsachen in Korb,
empfiehlt in **großer Auswahl** und **billigen Preisen**
Emil Neumann, Korbmacher,
Steinstraße 5.

Cigarren.
Mein diesjähriges Lager in
Cigarren
bietet eine **ganz besonders große Auswahl** sowohl an Qualität als an Ausstattung und halte dieselben von *M* **3,50 bis** *M.* **12,— per** $^1/_{10}$ **Kiste,** sowie in $^1/_{20}$ und $^1/_{40}$ **Kistchen,** bestens empfohlen.
J. D. Borgstede.

Torf- u. Kohlenkasten
mit und ohne Deckel,
Ofenvorsetzer,
Kohlenschaufeln,
Feuerzangen,
Wärmeflaschen,
Hänge-, Tisch-, Wand- und Nacht-Lampen,
Wandarme, Ampeln,
sowie **sämmtliche**
emaillirte Geschirre,
empfiehlt
Emil Ahrens.

---

ff. garantirt reine
Oporto-Portweine
empfiehlt in $^1/_1$ Fl. à *M.* 1,50 bis 3,—
J. D. Borgstede.

Dr. Zedel
Frauenarzt,
Bremen, Osterthorsteinweg 49.
Verlegte meine **Sprechstunden** auf
8—9½ und **3—5** Uhr.

Die beim Brandschaden leicht beschädigten und beschmutzten Waaren, als

Handschuhe, Wäsche, Unterziehzeuge, Shlipse ꝛc.

sollen am Montag, den 17. u. Dienstag, den 18. Dec. zu jedem Preis ausverkauft werden.

Wegen der Störung wird die Weihnachts-Ausstellung erst am Mittwoch eröffnet.

D. Stöver.

Zu Weihnachts-Einkäufen
halte mein in allen Theilen reich assortirtes
Schuhwaaren-Lager
in nur guter und dauerhafter Qualität bestens empfohlen.
G. Nedderssen.

Weihnachts-Ausstellung
in
Spiel-, Galanterie- und Lederwaaren,
Photographie- und Postkartenalbums, Luxusartikeln.
Außerdem bietet sich eine **große Auswahl** in
Gold- und Silbersachen,
als: **Ketten, Brochen, Manschettenknöpfe** u. s. w.
sowie in
Kaiser-, Zinn-, Alfenide-, Nickel-, Bronze- und Kupferwaaren.
Durch directen Einkauf bin ich in der angenehmen Lage, meinen geschätzten Kunden **das Neueste** zu **möglichst billigen Preisen** liefern zu können.
Ich lade zu zahlreichem Besuche ergebenst ein
Brake, im December 1900. **Ad. Wöltjen.**
Wer von 10 Mark aufwärts an kauft, bekommt Retour-Eisenbahnfahrt dritter Classe zurückerstattet.

D. Stöver, Steinstrasse,
empfiehlt
feine Filz- und Seiden-Hüte, hochmoderne Mützen in allen Preisen, Mädchen-Deckelmützen, im Ausverkauf gestellt zu staunend billigen Preisen, Unterziehzeuge für Herren, Damen und Kinder, Shlipse in reizender ganz neuer Auswahl, Oberhemde von 3,75 bis 5 Mk., in bester Bielefelder Waare, Serviteur, Vorhemde, Kragen und Manschetten, Kragenschoner von 50 Pf. bis zu den Feinsten, Hosenträger, Regenschirme in ganz neuer Sendung und großer Auswahl.
Bemerke noch, daß nur gute, dauerhafte Waare geführt wird, Auswahl steht gerne zu Diensten und bitte Preise und Qualität mit Anderen zu vergleichen.

Cigarren
in abgelagerter Waare, empfiehlt
Th. Ruykhaver.

Christbaumconfect
reizende Neuheiten, nur genießbare Waare, 1 Kiste Inhalt ca. 420 St. 2 Mk. 50 Pf. 1 Kiste Inhalt ca. 270 **große** Stücke **3 Mk.** incl. Kiste und Verpackung versendet gegen Nachnahme **Siegfried Brock, Berlin,** Gollnowstraße 11.

Schlittschuhe und Schlitten
empfiehlt
J. D. Borgtsede.

Herzenswunsch!
aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Man wasche sich daher mit:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei **J. D. Borgstede** und **G. Kunkel.**

Gummischuhe,
traien in neuer Sendung wieder ein und halte dieselbe bei Bedarf bestens empfohlen.
G. Nedderssen.

Cocosnüsse
empfiehlt
Th. Ruykhaver.

Elsfleth. Im Oltmann'schen Hause an der Deichstraße habe ich auf den 1. Mai 1901 die z. Zt. von Hildebrandt benutzte
Unterwohnung
zu **vermiethen.**
Chr. Schröder.

Weihnachts-Bitte.
Der unterzeichnete Vorstand des Elsflether Frauen-Vereins bittet herzlichst alle seine Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins um freundliche Hülfe zur Weihnachtsbescheerung für bedürftige Kinder und Familien. Die kleinste Gabe an Geld, Kleidungsstücken, Nahrungsmitteln u. s. w. wird bis zum 18. d. Mts. mit dem wärmsten Dank entgegengenommen von
Frau **O. D. Ahlers,** Frau **Ad. Schiff,** Frau Amtshauptmann **Huchting,** Frau Capt. **Herckßen,** Frau **B. Battermann,** Frau **Pipenbrink** und Frl. **B. Ahlers.**

Elsflether
Krieger- Verein.

Der Verein veranstaltet am **1. Weihnachtsfeiertage** zum Besten seiner Wittwen- und Waisen-Unterstützungscasse bei **geschmücktem Tannenbaum** ein **Concert** mit nachfolgender **Verloosung** nützlicher Haushaltungsgegenstände, wozu in Ansehung des guten Zweckes zu zahlreicher Betheiligung freundlichst eingeladen wird.
Anfang des Concertes 4 Uhr Nachm. Entree 30 ₰. Vorzeiger eines Looses, welch letztere für 50 ₰ bei den Vorstands- und den unterzeichneten Comiteemitgliedern, sowie den Kameraden **Barkowsky** und **Kleiber** zu haben sind, haben freien Zutritt.
Das Comitee.
Addicks. Griese. Ickels. Mehrens. Ohlhoff.

Landesbibliothek Oldenburg

Kirchennachricht.
Sonntag, den 16. December, 10 Uhr:
Gottesdienst.
Candidat Haring aus Bardenfleth.

Feinste Dessertbonbons
sowie
Chocoladen und Waffeln
mit verschiedenen Füllungen in ganz besonders großer Auswahl, empfiehlt
J. D. Borgstede.

Als passende
Fest-Geschenke
empfehle
Gesangbücher, Gedichtbücher, Jugendschriften, Poesie-Albums, Briefpapier in Cassetten u. lose, Christbaumschmuck, Gratulationskarten, Spielsachen u. s. w.
zu billigst gestellten Preisen.
Auguste Frage.

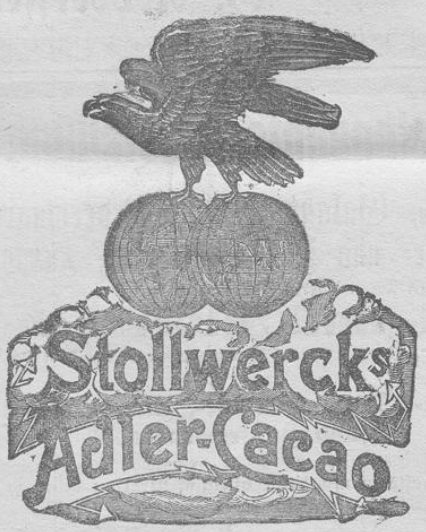
Empfehle zum
Fest-Bedarf
zu billigst gestellten Preisen:
Baumlichte
in Wachs, Stearin u. Paraffin,
Lichthalter,
Tannenbaum-Bisquits
in hübschen Figuren,
Figuren in Chocolade und Marzipan,
feinste Lepé- u. Elemé-Feigen,
auch in 1 Pfund-Kistchen,
extra große Trauben-Rosinen,
Krachmandeln à la princesse
Datteln,
extra große
Marbotts-Wallnüsse, Hasel- und Paranüsse,
Chocoladen
in bitter und süß,
Praliné's und
Tabletten à la crême,
Dessert-Bonbon,
sowie alle Sorten **Bonbon,**
pr. Messina-Apfelsinen,
alles in bester neuer Waare.
Th. Ruykhaver.

Tafel- u. Familienwagen,
Wringmaschinen,
Fleischhackmaschinen
mit Wurststopfvorrichtung,
Reibemaschinen,
Plätteisen,
Ofenvorsetzer,
Kohlenkasten
in hocheleganter und einfacher Ausführung,
Torfkasten,
Kohlenschütter,
Feuergeräthe,
Wärmsteine,
Kieken in Holz u. Marmor,
Geflügelscheeren,
Tischmesser und Gabeln,
Taschenmesser,
empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen
J. D. Borgstede.

Als
Weihnachts-Geschenke
empfehle in grosser Auswahl

Goldene	**Herrenuhren**	**von**	**45**	**Mark**	**an,**
„	**Damenuhren**	„	**20**	„	„
Silberne	**Herrenuhren**	„	**12**	„	„
„	**Damenuhren**	„	**12**	„	„

Herren-Uhrketten
in **Gold, Double, Silber** und **Nickel,**
Lange und kurze Damen-Uhrketten
von 1 bis 100 Mark.
Broschen
in **Gold, Silber, Granat** und **Coralle.**
Armbänder, Medaillons, Ringe, Manschettenknöpfe, Chemisettknöpfe, Shlipsnadeln.
Für jede bei mir gekaufte Uhr übernehme dreijährige reelle Garantie. Altes Gold und Silber wird zum höchsten Werth in Tausch genommen.
Fr. Stöver, Uhrmacher.



wohlschmeckend.
Garantirt rein. Schnell-löslich

Dosen	1/2	1/4	1/8 Ko
Mk.	2.40,	1.25,	0.65.

Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

Visiten- und Gratulationskarten
empfehle als
passendes Weihnachtsgeschenk
und erbitte Bestellungen baldmöglichst.
L. Zirk, Buchdruckerei.

Prima
Groninger Honigkuchen
empfiehlt **Th. Ruykhaver.**

Concordia.
Sonnabend, den 15. December
Abends 8½ Uhr,
in Pandorff's Hôtel.
Tagesordnung:
Verschiedene Mittheilungen.
Der Vorstand.

Geflügelzucht- und Vogelschutz-Verein Elsfleth.
Heute Abend 8 Uhr
Versammlung.
Der Vorstand.

Allgem. Ortskrankenkasse
für den
Amtsbezirk Elsfleth.
General-Versammlung
am **Freitag, den 21. Decbr. d. J.,**
Abends 8 Uhr,
in **Krüger's** Gasthause (Stedinger Hof) zu Elsfleth.
Tages-Ordnung:
1. Statutenänderung betr.
2. Wahlen.
3. Sonstiges.
Der Vorstand.

Morgen Sonntag, den 16. Dec., von Nachmittags 5 Uhr an,
Frei-Concert,
wozu freundlichst einladet
L. Dorl.

Der Zauberkünstler
Holländer
kommt mit seinem
Pranger!

Danksagung.
Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Wittwe
Catharine Recker
erwiesene Theilnahme sagen innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! Zu mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!
Gänsefedern,
Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. **Neuheit u. beste Reinigung** garantiert! Gute, preiswerte Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 ℳ; 1,40. Prima **Halbdaunen** 1,60; 1,80. **Polarfedern:** halbweiß 2; weiß 2,50. Silberweiße **Gänse-** u. Schwanenfedern 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße **Gänse-** u. Schwanendaunen 5,50; 7; 8; 10 ℳ. **Echt chinesische Gansdaunen** 2,50; 3. **Polardaunen** 3; 4; 5 ℳ. **Jedes beliebige Quantum** zollfrei gegen Nachn.! Nichtgefallendes bereitwilligst auf **unsere Kosten** zurückgenommen.
Pecher & Co. in **Herford** Nr. 30 in Westf.
Proben und ausführl. **Preislisten,** auch über Bettstoffe, **umsonst** und **portofrei!** Angabe der Preislagen für Federn-Proben erwünscht!

Angek. und abgeg. Schiffe.

Hamburg, 12. Dec.		von
D. Rajaburi, Ahlborn		Bremerhaven
Falmouth, 13. Dec		von
Loreley, Hegemann		Bahia Blanca
London,		nach
Anna Ramien, Knopmann		Melbourne
Plymouth, 12. Dec.		nach
Ruthin, Meyer		Nord-Shields
Port Pirie, 13. Dec.		nach
Adele, Langhoop		Capstadt
Iquique, 11. Dec.		nach
Marga, Winter		Brake

Hierzu eine Beilage.

Redaction, Druck u. Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zu Nr. 146 der „Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth".
Sonnabend, den 15. December 1900.

Friede auf Erden.

Von Maximilian Mayen.
Nachdruck verboten.

Postmeister Schmeling hatte seinen dienstfreien Nachmittag — und das war ihm sehr angenehm. Wenn man am 24. December erst Abends 8 Uhr aus der „Tretmühle" herauskommt, dann ist es gewöhnlich mit der Weihnachtsfreude Essig. Die Kinder sind müde und unartig bis es zur Bescheerung geht, und das Abendbrod, die abligaten Weihnachtskarpfen in Bier, kalt. Nun aber hatte der Eleve Schalterdienst und der Gehülfe die Paar Stunden am ersten Feiertage. Das erhöhte bei Schmeling die Feststimmung, denn nichts giebt ein solches Gefühl der Behaglichkeit, als das Bewußtsein, daß dem fröhlichen, sorgenfreien Abend ein Tag der Ruhe, ein erster Festtag folgt. Er hätte sich's ja einrichten können, denn er war ja der Herr Postmeister; und wenn er einen seiner Untergebenen gebeten hätte, mit dem Dienste an einem bestimmten Tage zu tauschen, so war das einfach ein Befehl, dem der andere unverzüglich nachzukommen hatte. Das aber vertrug sich schlecht mit dem Pflichtgefühl des ehemaligen Officiers. Das that er nur im äußersten Nothfall — und ein solcher lag hier nicht vor. Der erste sein im Dienste, ein Vorbild für die Anderen, sich selbst das Aeußerste zumuthen — dann konnte man, wenn es sein mußte, auch von den Anderen einmal das äußerste verlangen!

Jetzt saß der Herr Postmeister in dem Wohnzimmer seines behaglichen Heims und musterte die Zuckersachen und den Glasschmuck, den man unversehrt vom Christbaum des Vorjahres herabgenommen und der für dieses Jahr noch einmal die Augen und Herzen der Kleinen erfreuen würde. Der Baum stand bereits auf dem Tisch, und um diesen reihten sich die kleinen Tischchen, auf denen die Spielsachen für die Kleinen ausgebreitet lagen. Jetzt begann der Hausvater, der sich überzeugt hatte, daß der Schmuck vollkommen reiche, die gehörige Anzahl Lichte vorhanden und die Leuchter intakt seien, mit dem „Ausputzen". Eine kleine Stehleiter erklomm er und begann mit der Krone, auf der er ein Licht anbrachte, dessen Leuchter die Gestalt eines Sterns hatte. Zuerst, als er den Plan der Ausschmückung entwarf, über die Zusammenstellung und Gruppirung der Sachen nachdachte, arbeitete er mit voller Aufmerksamkeit. Bald aber verrichteten die Hände nur noch mechanisch diese Arbeit, da die Gedanken weitab schweiften, in ferne, ferne Vergangenheit. Es störte ihn auch Niemand, denn Mutter, die, ganz gegen allen Hausfrauenbrauch, an die Weihnachtsarbeiten pünktlich am Abend des 23. December die letzte Hand angelegt hatte, war in der Küche mit Leitung des Abendbrodes beschäftigt, während die rebellischen Kleinen, die kaum noch zu bändigen waren, und den Moment, da das Glöcklein ertönen und sie zur Bescheerung rufen werde, gar nicht mehr erwarten konnten, unter Aufsicht des Kindermädchens im Kinderzimmer umhertobten.

Und die Gedanken des Mannes am Christbaum waren bei einem Weihnachtsabend angelangt, der vor fünfzehn Jahren über ihn hereingebrochen war, schrecklich und unheilvoll, und der einen düsteren Schatten auf sein ganzes ferneres Leben geworfen hatte. Wie hatte er sich damals auf die Weihnachtstage gefreut — acht Tage Urlaub, die man in der glänzenden, prächtigen Reichshauptstadt zubringen konnte — eine herrliche Abwechselung gegen das eintönige Leben in seiner kleinen thüringischen Garnison. Denn sein Vater, der bis vor zwei Jahren in jener Garnison „Etatsmäßiger" gewesen, war als Oberst zum Generalstabe versetzt worden — in einem Alter von erst achtundvierzig Jahren. Man sagte, er werde bald eine Brigade erhalten. In den Feldzügen hatte er sich ausgezeichnet und hatte „Karrière" vor sich. Auch jung geheirathet hatte er und die Freude gehebt, seinen 17jährigen Sohn als Fähnrich in das Bataillon einrangirt zu sehen, das er commandirte. Als er dann fünf Jahre später zum großen Generalstabe versetzt wurde, blieb der Sohn beim Regiment.

Am Morgen des 24. December war er in Berlin angekommen — er fand zu Hause das gewöhnliche geschäftige Treiben, denn die gute Mutter bereitete noch alles zum Empfang ihres Einzigen vor, der sich den Spaß erlaubt hatte, einige Stunden früher anzukommen, als er sich angemeldet hatte. Nur den Vater fand er merkwürdig zerstreut, ja verstört vor. Er erzählte dem Sohne, er habe acht Tage Urlaub genommen, er müsse nach dem Feste eine dienstliche Reise antreten, es handle sich um einen ärgerlichen Skandal — eine Landesverrathsaffäre, die den ganzen Generalstab in Aufregung versetzt habe. Mit Mühe habe man bis jetzt verhindert, daß etwas davon in die Oeffentlichkeit dringe. Man wartete mit der Bescheerung bis 7 Uhr — bis 8 Uhr — bis 9 Uhr — der Oberst kam nicht. Endlich verzichtete man auf die Bescheerung — — denn woher hätte man die Feststimmung nehmen wollen? Es wurde 10 Uhr — 11 Uhr — der Oberst kam nicht. Es war das im Frieden das erste Mal, daß er den Weihnachtsabend nicht bei den Seinen verbrachte! Man verbrachte die Nacht schlaflos — der Oberst kam nicht — wo mochte er bleiben. Den andern Morgen machte sich der Sohn auf, seinen Vater zu suchen. Er begab sich zunächst zum Polizeipräsidium und — erfuhr nichts, er durchstreifte die wenigen Restaurants, in denen sein Vater verkehrte . . . er war nicht dagewesen! Entsetzlich war die Stimmung der Familie und die fröhlichste Zeit des Jahres wurde für sie die entsetzlichste. Endlich, mit der ersten Post am zweiten Feiertag, langte ein Brief aus Brandenburg an, worin der Oberst mittheilte, er habe in dienstlichem Auftrage sofort verreisen müssen, ohne die Seinigen erst noch benachrichtigen zu können. Und am dritten Tage nach Weihnachten war ein Adjutant vom Generalstabe erschienen und hatte nach dem Obersten gefragt, dem Sohne, der in ihn drang, hatte er endlich mit ernster Miene mitgetheilt, daß er den Oberst Schmeling unter dem Verdachte des Verraths militairischer Geheimnisse zu verhaften habe! Er war zurückgetaumelt als habe er einen Schlag ins Gesicht erhalten.

Keinen Augenblick ja durfte er zweifeln, daß der Verdacht begründet war. Das verstörte Wesen des Vaters, seine räthselhafte Abreise, der Mangel jeglicher Nachrichten — das alles bestätigte den Verdacht. „Armer, junger Kamerad!" hatte der Major gesagt, ihm bewegt die Hand geschüttelt und sich dann entfernt. Entsetzliche Tage folgten. Die Mutter verfiel in ein heftiges Nervenfieber, als der Sohn die traurige Pflicht erfüllte, ihr die Mittheilung möglichst schonend beizubringen. Er hatte sofort an seinen Regimentscommandeur geschrieben, sein Entlassungsgesuch eingereicht und bald darauf seinen Abschied erhalten — mit Aussicht auf Anstellung im Civildienst. Da seine Führung die allerbeste war, so hatte man ihn bei der Post angestellt, vor 5 Jahren hatte er das Postamt erhalten, das er noch zu vollster Zufriedenheit seiner sämmtlichen Vorgesetzten verwaltete.

Gegen den Vater hatte man einen Steckbrief erlassen, man hatte ihm in seiner Abwesenheit den Prozeß gemacht und ihn endlich in contumaciam zur Degradation und 10 Jahren Festungshaft verurtheilt! Ein Leutnant, der in die Affäre verwickelt war, hatte sich erschossen.

Lange hatte der Sohn unter dem Banne dieser furchtbaren Ereignisse gestanden und er hatte die Eindrücke noch nicht verwunden — noch nicht, nach 15 Jahren.

Plötzlich ertönte die Corridorklingel. Vier Uhr — der Baum noch nicht ganz geputzt — um 5 Uhr Bescheerung — wie unangenehm wenn es ein Besuch —

„Ein Herr fragt, ob der Postdirector zu sprechen sei?" sagte das Dienstmädchen, Schmeling eine Karte überreichend.

„Du hast ihm natürlich gesagt, daß ich nicht zu Hause bin?" fragte dieser.

„Das konnte ich nicht. Er hatte sich am Schalter erkundigt und der Eleve hatte ihm gesagt, Sie seien hier oben."

„Dummheiten" — brummte der Postmeister — „na, dann in Gottes Namen — führen Sie ihn in das gute Zimmer." Dann las er die Visitenkarte.

„Charles W. Smiling, Colonel. Chicago W."

Alle Wetter — ein Bürger der neuen Welt und „Colonel" — na natürlich, alles was dort ein bischen was ist, schimpft sich Oberst. Also los. Er vertauschte seinen Schlafrock mit einem Gesellschaftsrock, zog seine Stiefel an und begab sich in den Salon. Dort sah er sich einem weißhaarigen großen schlanken Herrn gegenüber, der sich trotz der reichlichen sechszig, die er haben mochte, noch durchaus straff aufgerichtet hielt. Das Gesicht umrahmte ein kurz gehaltener weißer Backenbart — Kinn und Oberlippe waren glatt rasiert. Schmeling blickte seinen Besuch überrascht an. An wem erinnerte dieses Gesicht doch — er konnte sich im Augenblick nicht besinnen.

„Herr Oberst", sagte er sich verbeugend, mit einladender Handbewegung — „wollen Sie nicht Platz nehmen? Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuches —?"

Es war bereits dämmrig und so konnte der Postmeister nicht sehen, daß es in den Zügen seines Gastes arbeitete und zuckte.

„Herr Postmeister — ich kenne —" sagte der Fremde, indem er die Lehne des Stuhles ergriff, „ich kenne —"

Welche Stimme — wie bekannt! Es wurde ihm ordentlich unheimlich.

„Ach Kurt —" rief da der Fremde plötzlich aus, indem er die Arme ausbreitete. Dieselben sanken jedoch sogleich wieder am Körper herab und er blieb nun stehen nachdem er rasch zwei Schritte auf den Postmeister zugegangen war.

Ein halb erstickter Schreckensruf entfuhr Schmelings Lippen.

„Vater", rief er dumpf — „Du bist — — — Unglücklicher, Sie sind der Oberst Schmeling."

„Kurt, ich bin Dein Vater — ich komme, Dir zu sagen —"

„Ich habe keinen Vater mehr, Herr Oberst — seit 15 Jahren!" klang es kalt und stahlhart von seinen Lippen. „Mein Vater ist todt für mich, vollständig todt, seit dem Tage, da er Pflicht und Ehre vergessend zum Verräther wurde an seinem Vaterlande und an den Seinen. Er hat meiner Mutter das Leben gekostet und mir meine Zukunft — dieser Vater. Sie aber, Herr Oberst, sind mir der fahnenflüchtige Officier und Landesverräther, welchen den Händen der Gerechtigkeit zu überliefern meine heilige Pflicht ist."

„Du irrst, mein Sohn. Ich bin Bürger und Oberst der Vereinigten Staaten von Nordamerika und habe mein Regiment auf Cuba mit Auszeichnung geführt. O, wenn Du wüßtest —"

„Nichts will ich wissen, ich will nur meine Pflicht thun und Sie festnehmen lassen."

„Mein Sohn — ich bin nicht schuldib — mein Ehrenwort —"

„Ihr Ehrenwort —!" es klang wie vernichtender Hohn — „und Ihre Flucht, Ihr Schweigen?"

„Laß Dir erzählen, mein Sohn. Der Prozeß hat auch die Mitschuld Rheinfelds ergeben — er hat sich selbst gerichtet — er war der allein Schuldige! Das jeu hatte ihn zu Grunde gerichtet, er stand vor dem gänzlichen Zusammenbruch und sein Vater drohte seine Hand von ihm zurückzuziehen. Da machte er die Bekanntschaft eines Officiers, der der französischen Botschaft attachirt war. Dieser hatte bald Einblick in seine Verhältnisse gewonnen. Er erbot sich ihm den Betrag seiner Schulden auszuzahlen falls Rheinfeld ihm Abschriften wichtiger Aktenstücke liefere. Rheinfeld war so leichtsinnig, darauf einzugehen. Ich als sein Abtheilungschef erlangte Kenntniß von dem begangenen Verrath — aber ich schwieg!"

„Sie schwiegen — gegen Ihre Pflicht — Ihre Ehre? Herr Oberst, Kindern erzählt man solche Märchen."

„Bei allem, was mir heilig ist, Kurt, schwöre ich Dir, es ist so — an dem Verrath selber bin ich unschuldig — daß ich schwieg ist mein Verbrechen! Rheinfeld verdanke ich mein Leben — und deßhalb schwieg ich. Eines Tages nämlich standen wir auf der hinteren Plattform der Pferdebahn, um nach Hause zu fahren. Wir hatten eine Strecke lang denselben Weg. Ich sprang zuerst ab, es hatte geregnet, der Asphalt war schlüfrig, ich kam zu Fall und verstauchte das Bein. Unfähig mich zu erheben lag ich da — da sah ich einen Omnibus in voller Fahrt ankommen. Der Kutscher war unfähig, die Pferde noch zum Stehen zu bringen. Unfehlbar wären mir die Räder des schweren Fuhrwerks übers Kreuz gegangen. Da fühlte ich mich — der Huf des einen Pferdes hatte mich bereits an der Wange gestreift, von zwei kräftigen Armen bei Seite gerissen und dicht neben mir rollte der Omnibus vorbei. Rheinfeld stand bei mir, trug mich in eine Droschke und brachte mich zu Hause. Ein ander Mal riß er mich schnell bei Seite als in der Leipziger Straße ein Dachziegel herabfiel. Ein anderer Passant, der just daher kam, wo ich hatte gehen wollen, wurde erschlagen, die Hirnschale war ihm völlig zertrümmert. — An diese beiden Ereignisse erinnerte er mich, als ich sein Vorhaben entdeckte, er rutschte auf den Knieen vor mir herum und bat und flehte mich, ihn nicht

Landesbibliothek Oldenburg

zu melden. Ich thats — ich wollte meinen zwiefachen Lebensretter nicht ans Messer liefern — aber ich verlangte, er möge sich selber stellen. Das brachte er aber nicht fertig und nun verlangte ich, er möge den Abschied nehmen. Ich glaube, ich war damals wahnsinnig, als ich aus persönlicher Dankbarkeit meine heiligste Pflicht gegen König und Vaterland so gröblich verletzte. Aber ich glaubte einen Menschen retten zu müssen, dem ich zweimal mein Leben verdankte. Er nahm seinen Abschied und der Brief, den er mir bei dieser Gelegenheit schrieb, floß vor Dankbarkeit über. — Ich habe den Brief aufbewahrt bis auf den heutigen Tag und damit Du mir glaubst, mein Sohn, hier ist er."

Der Postmeister las den Brief mit steigender Erregung — nun konnte er nicht mehr zweifeln — er gab seinem Vater den Brief zurück, wandte sich ab und starrte zum Fenster hinaus.

„O, Vater, mit diesem Brief in der Hand — wie konntest Du schweigen — wie konntest Du fliehen?"

„Was hätte es mir genützt zu bleiben. Festungshaft, Degradation und Ausstoßung aus dem Heere waren mir als Mitschuldigen, der ich war, doch sicher. Es hatte ja auch den Anschein, als ob nichts an den Tag kommen werde. Rheinfeld war schon seit Wochen auf dem Gute seines Vaters als die Sache durch eine Unvorsichtigkeit des französischen Militair-Attachees an den Tag kam. Wie Du weißt, hat sich Rheinfeld erschossen. Vorher aber hatte er einen Brief an den Chef des Generalstabes gerichtet, in welchem er alles bekannte. Man hat ihm aber wohl nicht geglaubt und mir den gleichen Antheil der Schuld zugeschrieben. —"

„Nun — und Du — da drüben —?"

„Du weißt, ich habe von dem Vermögen Deiner Mutter keinen Heller mitgenommen nach drüben. Nur, einige tausend Mark, die Reste meines eigenen Vermögens, hatte ich am Morgen vor meiner Abreise von der Deutschen Bank abgehoben. Davon kaufte ich mir eine Farm und wurde was mein Vater war und mein Bruder ist — Landwirth. Es ging mir gut, aber ich wagte keine Nachricht zu geben und nur mit dem alten Rheinfeld, den ich von der Kriegsschule her kannte, blieb ich in Verbindung. Der Krieg gegen Spanien kam, ich verkaufte meine Farm um das Zehnfache des Einkaufspreises und trat unter die Flaggen der Union. Als man entdeckte, daß ich ehemaliger preußischer Officier, ja sogar Generalstäbler gewesen, gab man mir eine Hauptmannsstelle und ich avancirte sehr rasch zum Major und zum Oberst. Nach dem Kriege fing ich in Chicago ein Commissionsgeschäft an, das ausgezeichnet prosperirte. Aber es trieb mich ein unwiderstehlicher Drang, die Heimath und die Meinen wieder zu sehen. Niemand hat mich bis jetzt erkannt. Der lange braune Schnurr- und Vollbart, wie auch Du jetzt trägst, ist gefallen, Mund und Kinn, deren Form Du nie gekannt, weil sie immer von einem Wald von Haaren überwuchert waren — liegen frei. Fünfzehn Jahre sind an diesem Gesicht nicht spurlos vorübergegangen und Niemand erkannte in dem Colonel Smiling den Oberst Schmeling wieder. Dir, mein Sohn, wird es also vorbehalten sein, mich den Händen der Gerechtigkeit auszuliefern."

„Meine Pflicht wäre es — aber da Du nicht so schuldig bist wie ich dachte, so will ich die Stimme, die die gemeinsame Pflichterfüllung vor mir heißt, zum Schweigen bringen. — Aber Du hast diesen Rheinfeld lieber gehabt als uns, Du hast ihn retten wollen und uns zu Grunde gerichtet — meine Mutter hast Du ins Grab getrieben, mein Leben zerstört — das verzeihe Dir Gott, ich kann's nicht! Ich habe meine Ehre rein und fleckenlos erhalten um die alte Schmach abzuwaschen — in diesem Hause von Ehre und Pflichttreue. — Du hast eine That auf dem Gewissen, die vor dem Gesetz noch nicht gesühnt ist, darum ist kein Platz für Dich in diesem Hause — das scheidet Dich von mir —"

„Kurt —"

„Geh, — verlaß dieses Haus —"

„Kurt vergieb mir, gieb mir den Frieden meiner Seele wieder — wenn Du mir nicht verzeihst, habe ich keine Ruhe — danach habe ich verlangt all die Jahre — nach Frieden mit Deinem Vater!"

„Nein, zwischen uns kann niemals Frieden sein."

„Kurt."

Da wurde auf dem Corridor eine Thür geöffnet, zu den beiden erregten Männern drang der Gesang heller Kinderstimmen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen."

„Kurt — hörst Du es," sagte der Oberst mit Thränen verhüllter Stimme. „Friede auf Erden, — findet auch diese Botschaft keinen Eingang in Dein Herz!"

„Vater!" — und Beide lagen sich einen Augenblick lang in den Armen.

Dann faßte der Postmeister die Hand des Obersten: „Komm," sagte er, „komm zu Deiner Tochter und zu Deinen Enkeln!"

———

Neueste Nachrichten.

* Bremen, 14. Dec. Der Dampfer „Würzburg", welcher am 8. d. M. von Bremerhaven abging, ist infolge Bruches der Kaltwasserpumpe in Falmouth eingelaufen. Der Dampfer wird nach Reparatur der Pumpe in den nächsten Tagen seine Reise fortsetzen.

* Hannover, 14. Dec. Der Kaiser besuchte gestern Abend das königliche Theater und wurde bei seinem Erscheinen mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Die Ovationen wiederholten sich, als Se. Majestät nach der Vorstellung das Theater verließ. Prinz Rupprecht von Bayern war gleichfalls anwesend. Nach dem Theater fuhr der Kaiser zum Commandeur seines Ulanenregiments, Oberstleutnant und Flügel-Adjutant von Heyden-Linden, um dort den Thee einzunehmen. Durch den Oberstallmeister Grafen von Wedel hat der Kaiser dem Regiment ein Gemälde überreichen lassen, das von Koffack ausgeführt ist und den Moment darstellt, wie der Kaiser seine Ulanen auf der Vahrenwalder Heide bei Hannover zur Attacke führt.

* London, 14. Dec. „Daily News" melden aus Shanghai vom 13. Dec.: Der hiesige britische Generalconsul ist der Ansicht, daß die Vicekönige des Yangtsegebietes immer mehr an Einfluß auf den kaiserlichen Hof gewinnen. Ihre Truppen sind zum Schutze des Kaisers entsandt worden, und dieses wird dazu beitragen, ihren Einfluß zu dem vorherrschenden zu machen. Auch der Umstand, daß Tungfuhsiang nicht mehr in Singanfu ist, spricht für eine Besserung der Lage.

* New-York, 13. Dec. Ein Telegramm von gestern aus Peking besagt: Vor einigen Tagen wurde den Engländern mitgetheilt, daß sich ein großer Schatz nordwestlich von Peking befinde. Heute ging ein Oberst und 100 Mann ab, später wurden noch 50 Mann nachgeschickt. Man glaubt, daß eine große Menge Goldsachen an dem bei der Flucht des Hofes bestimmten Orte vergraben seien. Die Mittheilung stammt von einem früheren Hofbeamten.

* Washington, 13. Dec. Der Senat nahm mit 65 gegen 17 Stimmen den Abänderungsantrag Davis zum Hay-Pauncefote-Vertrag an, der zu Kriegszeiten Amerika die Controlle über den Nicaragua-Canal sichert und damit die betreffende Bestimmung aufhebt, die im ursprünglichen Entwurf enthalten war.

* Hongkong, 13. Dec. Aus Canton wird gemeldet: In der Nähe von Hokou am Westflusse fiel von einem Passagierdampfer ein Mann über Bord. Die Passagiere drängten darauf alle nach der einen Seite des Dampfers, sodaß dieser umschlug. Von 400 Personen ertranken über 200.

Oeffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, N.-Oe., Erfinder des antirheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungsthees.

Blutreinigend für Gicht und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deßhalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die marternden Schmerzen, die ich durch drei volle Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach vier Wochem langem Gebrauch oben genannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es jetzt noch, nachdem ich schon seit sechs Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird.

In vorzüglichster Hochachtung

Gräfin Butschin-Streitfeld,
Oberstlieutenants-Gattin.

Bestandtheile: Innere Nußrinde 56, Wallnußschale 56, Ulmenrinde 75, Franz. Orangenblätter 50, Eryngiublätter 34, Scabiosenblätter 56, Lemusblätter 75, Binnstein 1.50, rothes Sandelholz 75, Bardannawurzel 44, Carurwurzel 3.50, Radic. Caryophyll. 3.50, Chinarinde 3.50, Eryngiiwurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Graswurzel 75, Lapathewurzel 67, Süßholzwurzel 75, Sassaparillwurzel 35, Fenchel, röm. 3.50, weiß. Senf 3.50, Nachtschattenstengel 75.

Beim Quartalwechsel erlauben wir uns zum Abonnement auf die „Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth" ergebenst einzuladen. Der Abonnementspreis beträgt 1.25 M. pro Quartal, durch die Post bezogen 1,50 M. incl. Bestellgeld. **Die Expedition.**

———

Tannenbaum-Cakes, -Lichte, -Lichthalter-Ständer,
sowie
Tannenbaumschmuck,
empfiehlt in **ganz besonders großer Auswahl** zu billigen Preisen
J. D. Borgstede.

Backpulver
empfiehlt **Th. Ruykhaver.**

Halte mein Lager in
Porzellan-, Steingut-, Glas-, Nippes- und China-Sachen
bei Bedarf bestens empfohlen.
E. C. Hayen.

Catharinen-Pflaumen, Ring- und Schnittäpfel,
empfiehlt **Th. Ruykhaver.**

Weihnachts-Ausstellung
in
Spiel-, Galanterie- u. Lederwaaren,
Photographie- und Postkartenalbums, Luxusartikeln.
Außerdem bietet sich eine **große Auswahl** in
Gold- und Silbersachen,
als **Ketten, Brochen, Manschettenknöpfe** u. s. w.,
sowie in
Kaiser-, Zinn-, Alfenide-, Nickel-, Bronce- u. Kupferwaaren.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
G. Wurthmann Wwe.

Goldstaubmehl, feines Kaisermehl,
sowie
täglich Gest
in frischer Waare,
empfiehlt **Th. Ruykhaver.**

Hefe
täglich frisch, empfiehlt
J. D. Borgstede.

Rechnungsformulare
liefert **L. Zirk,** Buchdruckerei.

Es ist unmöglich,
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der
Original-Theerschwefel-Seife
Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Cie., Berlin NW. v. Frankft. M. zu machen. Preis pr. Stück 50 Pf. in der
Apotheke zu Elsfleth.

Das photographische Atelier
von
Louis Frank, Berne,
in jeder Beziehung leistungsfähig, empfiehlt sich dem geehrten Publikum von **Elsfleth und Umgegend.** Kinder-Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe von mir aufs Beste angefertigt.
Fertige auch ½ Dutzend **gute Visitkarten** für 3 M., sowie **Post-Ansichts-Karten** an.
NB. **Das Atelier ist auch Sonntags geöffnet.**

Landesbibliothek Oldenburg

Feinste

Toiletteseifen und Parfüms

in **hübschen Aufmachungen**, zu **Weihnachtsgeschenken** sehr geeignet, empfiehlt

J. D. Borgstede.

Wallnüsse, Haselnüsse, Feigen, Datteln, Apfelsinen, Citronen, Mehl, Rosinen, Corinthen, Gewürze, Citronen-, Vanille- und Rosen-Essenz, Vanille, Mandeln, Vanillezucker, Backpulver, Puddingpulver, Rahm-Käse, Edam. Käse, Pflaumen, Aprikosen, Kronsbeeren Pfund 60 Pf., Honig à Pfund 60 und 80 Pf.

Weine:

St. Julien, Portwein, calf. Portwein, Mosel, Frucht-Weine, Diverse Liqueure, Cognac, Tannenbaum-Cakes, Cakes in Packeten, Bonbons, Cigarren, Taback, Marinirte Fische, Bürstenwaaren,

empfiehlt

E. C. Hayen.

Getrocknete californische Birnen

empfiehlt **Th. Ruykhaver.**

Sparsam und mild,

wohlthuend für die Haut ist entschieden

Haushalt Familienseife 6 Stck. 60 Pf.
Pfirsichblüthenseife . 3 „ 50 „

von der

Drei-Lilien-Parfümerie Berlin

ächt zu haben bei

G. Kunkel.

Zum

Fest-Bedarf

empfehle

Hochfeines Mehl in plombirten Originalbeuteln à 5 und 10 Pfund,
Feinstes Oberländisches Mehl,
Feinstes Amerik. Mehl,
Sultania-Rosinen) in verschiedenen
Zante-Corinthen) Qualitäten,
Succade,
Gewürze aller Art,
Getr. calif. Aprikosen,
Ringäpfel,
Feigen in Anbruch und in 1 Pfund-Kistchen,
Apfelsinen,
Citronen,
Cappern,
Cand. Ingber in kleinen Töpfen,
Ananas
Pfirsiche
Hummer
Lachs
Zungen
Appetit Sild
Champignons
Sardines à l'huile, mit und ohne Trüffeln
} in Dosen
Anchovis,
Sardellen,
Bohnen)
Erbsen) in versch. Qualitäten,
Spargeln)
Datteln,
Krachmandeln,
Traubenrosinen,
Chocolade in versch. Qualitäten
Feinste Wall-, Hasel- u. Cocos-Nüsse.

J. D. Borgstede.

Ganz umsonst und portofrei kann sich Jeder von uns für entsprechenden Werth Waaren verschaffen. Man verlange **Prachtcatalog** nebst näherer Angabe ebenfalls **gratis und franco.** Derselbe enthält große Auswahl in Rasirmessern und Rasirutensilien, Taschen-, Tafelmessern und Gabeln, Scheeren, Brot-, Schlacht-, Gemüse-, Hack- und Wiegemessern, Uhren, Uhren- und Halsketten, Broschen, Ringen, Portemonnaies, Pfeifen, Spazierstöcken, Fernrohren, Feldstechern, Schuß- und Stichwaffen, Waagen und sonstigen Schmuck- und Haushaltungs-Artikeln 2c.

Gleichzeitig offeriren wir, damit sich jeder von der Güte und Qualität unserer Waaren (ohne Risico) überzeugen kann

Rasirmesser No. 64 für nur Mk. 2,00, 14 Tage zur Probe, mit 5 Jahren Garantie,

aus Silberstahl, genau wie Zeichnung, fein hohlgeschliffen, fertig zum Gebrauch, echt Hornheft, mit haltbarer imitirter Goldeinlage, mit hochfeinem Etui.

Besteller verpflichtet sich, obigen Betrag einzusenden oder das Messer zu retourniren.

Im gleichen Verhältniß gewöhnliche Sorte zu Mk. 1.40.

Mit beliebigem Namen in Goldschrift verziert 10 Pfennige mehr.

Mehr wie ein Stück nur gegen Nachnahme. Bitten genau auf unsere Firma zu achten. **Gebrüder Bell,** Stahlwaaren-Fabrik. Gegründet 1876. **Gräfrath** bei **Solingen** No. 15

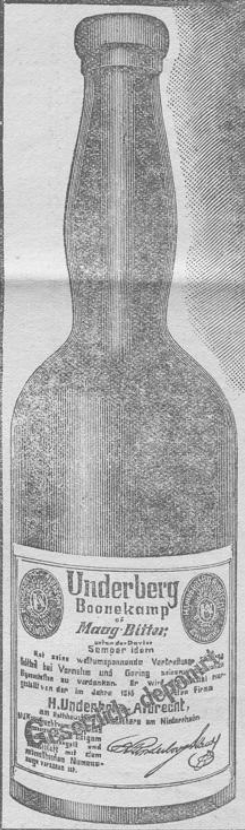
Arnold Ahlers,

Bahnhof-Strasse № 20.

Große Auswahl in Füllregulier-, Irische und Dauerbrand-Oefen, Mantelkessel roh, emaillirt und inoxydirt, Sparherde lackirt und emaillirt.

Nehme guterhaltene Oefen und Sparherde, sowie Bruch-Gußeisen in Zahlung.

Prämiirt auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.



Underberg-Boonekamp

Devise: **Semper idem,**

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhaus in **RHEINBERG** am Niederrhein

Gegründet 1846. FABRIK- MARKE. **Gegründet 1846.**

Anerkannt bester Bitterlikör!

Aromatisch wohlschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthuendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel **Underberg-Boonekamp** in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.

Unentbehrlich für jede Familie!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Neue ausgesuchte

Sultania-Rosinen, Zante-Corinthen, Citronen,

sowie **alle Gewürze,**

in frischer Waare,

empfiehlt **Th. Ruykhaver.**

Dr. med. Warneke

Specialarzt für

Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.

Bremen, Norcstr. 8.

Montag, den 17. December bin ich mit 4—500 **schönen**

Weihnachtsbäumen

hier anwesend, die zu sehr billigem Preise verkaufe.

G. Bremer, Mansholt.

Sandzucker

empfiehlt

Th. Ruykhaver.

Käse

in **ca. 20** verschiedenen Qualitäten empfiehlt **in feinster vollfetter Waare**

J. D. Borgstede.

---

ff. Sprotten

empfiehlt zu sehr billigen Preisen

J. D. Borgstede.

Für den **Weihnachstisch** empfehle:

Taillentücher, Seelenwärmer, Zuaven-Jäckchen, Röcke für Damen u. Kinder, Unterzeuge, Corsetts, Taschentücher, Handschuhe u. s. w.

Große Auswahl in

Schürzen

zu **billigsten** Preisen.

A. Carstens Wwe.

Landesbibliothek Oldenburg

Zu Weihnachtseinkäufen

empfehle mein Lager in:

Salonsäulen, Salontischchen, Bauerntische, Palmständer, Servirtische, Paneelborten, Bücheretageren, Cigarrenschränke, Consolen, Clavier- u. Contorsessel, Garderobenständer, Schirmständer, Handtuchständer, Handtuchhalter, Garderobenhalter,

Kinderwagen mit und ohne Gummiräder,

Puppenwagen, Korblehnsessel in den neuesten Façons u. Mustern, Reform-Kinderstühle mit Tisch in drei versch. Sorten, einfache Kinderstühle.

Ferner als Sattler-Waaren:

Einspänner-, Kutschgeschirre, Sättel u. Zäume, Schlittengeläute, Gummi-Hosenträger u. Gürtel, gestickte Hosenträger, Reisekoffer, Herren- und Damen-Handtaschen, Umhängetäschchen, **Portemonnais, Cigarrentaschen** und Banknotentaschen in großer Auswahl, **Knaben- u. Mädchen-Tornister,** eigene Arbeit.

Schlittschuhe in allen Sorten und Größen.

Joh. Sulenberg, Steinstraße.

Waarenhaus Rudolf Winter, Berne.

Grosse Weihnachts-Ausstellung.

Durch colossale Abschlüsse bin ich im Stande, selten billige Preise zu bieten.

Spielwaaren.

Caffee-Services 10, 28, 40 ₰ bis 1 ℳ.
Holz-Spielzeuge per Schachtel 5, 10, 15 ₰ ꝛc.,
Blech-Spielzeuge „ „ 5, 10 bis 40 ₰,
Puppen-Möbel „ „ 10, 20, 38 bis 80 ₰,
Baukasten, Stück 18, 25, 40 bis 90 ₰,
Pferde, Stück 5, 8, 15, 25 ₰ bis 4 ℳ,
Kinderstühle 50 ₰,
Kindertische 50 ₰,
Uniform-Garnituren von 98 ₰ an u. s. w.

Puppen.

Puppenköpfe in Blech und Porzellan, **Puppen-Bälge-, Strümpfe** und **Schuhe,**

Baumschmuck,

effectvolle Neuheiten.

Reizende Nippes von 35 ₰ bis 1 ℳ.

Als besonders preiswerth empfehle

Nähmaschinen

aus der Fabrik „Stoewers Greif", Fußbetrieb, hochelegant ausgestattet, 5 Jahre Garantie, nur 59 ℳ,

Brennabor-Fahrräder

1 Jahr Garantie, 143 ℳ,

Prima Wringmaschinen 17,50 ℳ,
Zeugrollen auf Eisengestell nur 43 ℳ.

Gold- und Silberwaaren.

Echt silberne Damen-Uhren 13,50 ℳ,
Echt silberne Herren-Uhren 14 ℳ,
Regulateure von 7,50 ℳ an,
Lange Damen-Uhrketten von 2,10 ℳ an.

Sämmtliche Uhren sind abgezogen und genau regulirt, 2 Jahre Garantie.

Präparirte Palmen, unvergänglich, der schönste Zimmerschmuck, 1,25, 1,75, 2,50 bis 6 ℳ,
Markart-Bouquetts 35, 50, 75, 90 ₰ bis 3 ℳ.

Praktische Hauskleiderstoffe in hübschen carrirten Mustern, Meter 45 ₰,
Reinwollene Kleiderstoffe, schlicht und gemustert, Meter 75 ₰ bis 1,25 ℳ,
Schwarze Kleiderstoffe in großer Auswahl von 70 ₰ an,
Fertige Herren-Anzüge 14, 16, 18 bis 40 ℳ,
Fertige Knaben-Anzüge von 2,50 ℳ an bis zu den Feinsten, **Lodenjoppen** 6,50 bis 10 ℳ,
Damen-Jackets von 6,50 ℳ an,
Abendmäntel von 11 ℳ an,
Gehäckelte Schulterkragen von 1,80 ℳ an,
Damen-Capotten von 1,10 ℳ an,
Schwarze und **farbige Muffen** von 1,80 ℳ an,
Regenschirme f. Damen Herren u. Kinder v. 1,25 ℳ an,
Tischdecken von 2,40 ℳ an,
Plüschtischdecken von 7,50 ℳ an.

Sodann empfehle ☞ **einen Posten aufgezeichneter u. fertig gestickter Sachen,** ☜ wie Wandschooner, Paradehandtücher, Plaidtaschen, Schirmhüllen, Klammerschürzen, Wäschebeutel, Tischläufer, musterfertige Schuhe, Stuhlkissen, Hosenträger ꝛc. zu enorm billigen Preisen.

☞ Bei Einkäufen von 5 Mark an, vergüte die Eisenbahnfahrt Elsfleth-Berne. ☜

Gustav Kunkel, Elsfleth, Steinstr. 12/13

empfiehlt zu

Fest-Geschenken:

Portemonnais in grosser Auswahl,
Photographie-Album, billig und fein,
Poesie-Album,
Schreibmappen,
Postkarten-Album, 100 Karten fassend 45 ₰, in allen Grössen bis 1000 Karten fassend für ℳ 5,90, feine Ausführung,
Briefmarken-Album,
Brieftaschen,
Cigarren-Etuis,
Gesangbücher mit Goldschnitt von ℳ 2,50 an bis zu den Feinsten,
Musikmappen,
Geschäftsbücher,
Jugendschriften, feine Ausführung, v. 45 ₰ an
Kochbücher,
Bilderbücher, Gedichtbücher.

Empfehle mich zur Besorgung sämmtlicher, Bücher zu denselben Preisen wie von anderen Buchhandlungen angekündigt, ohne Unkosten des Bestellers.

Briefpapier, lose und in Cassetten, in nur guter feiner Waare,
Wandbilder, fertig eingerahmt,
Nähkasten und **Tabackkasten, Tuschkasten,**
Nippfiguren, Vasen,
Aschbecher, Briefbeschwerer,
Zeitungsmappen, Genrebilder,
Schreibzeuge, Photographierahmen,
Albumständer, Parfüm,
Seifen als Geschenkartikel,
Pfeifen und **Cigarrenspitzen,**
Broschen und **Haarschmuck,**
Taschenmesser und **Scheeren,**

Abreisskalender, gross, mit Sprüchen für 23 ₰, mit Tasche 28 ₰, Mey & Edlich und Blumenschmidt 30 ₰.

Spielwaaren:

Puppen und **einzelne Puppentheile,**
Dampfmaschinen und **Modelle** dazu,
Festungen, Bleisoldaten, Pferdeställe,
Packhäuser, Kasten mit hochfeinen Füllungen,
Schiffe mit Dampf- und mit Uhrwerk,
Laubsäge-Garnituren,
Läden, Puppenstuben u. s. w.

Christbaumschmuck, Lichte.

Weihnachts-Postkarten in grosser Auswahl.

☞ Das Geschäft ist bis 10 Uhr Abends geöffnet. ☜

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg